



Seine Schauräume am Eppendorfer Weg in Hamburg gestaltet Thái Công (links) vier-, fünfmal im Jahr um. Das „Herrenzimmer“ hat er mit gemütlichen Ohrensesseln ausgestattet. Eine auffallend gemusterte Tapete und türkisfarbene chinesische Vasen schaffen reizvolle Farbkontraste. Das Foto über dem Kamin zeigt den *Playboy*-Gründer Hugh Hefner im Kreis seiner Bunnys – ein fantasievoller Selbstdarsteller, so wie Thái Công. Der Schlüsselkasten (rechts) dient nur zur Dekoration – obwohl Thái Công auch feine Hotels gestaltet



## Raum für Neues

„Zu langes Nachdenken ist das Ende eines jeden Interior-Designers“, sagt Thái Công. Der in Hamburg lebende Vietnamease erwartet von seiner illustren Kundschaft, dass sie offen ist für Veränderungen – und Vertrauen hat, wenn er biedere Wohnungen in „gelebte Arrangements“ verwandelt

Darf es etwas opulent sein? Ein mächtiger Kristalleuchter bestrahlt ein mit Rochenhaut bespanntes Ensemble aus Sesseln und Bar-Schrank (Design: Jean-Michel Frank). Die Koi-Karpfen sind aus Porzellan, der Weimaraner-Hund ist aus Fleisch und Blut. Anders als das übrige Interieur ist er unverkäuflich



**B**oxlegende Wladimir Klitschko riskierte es, auch Starfußballer Rafael van der Vaart mit Ehefrau Sylvie. Medienerscheinung Barbara Schöneberger ließ sich darauf ein, ebenso ein Mitglied der ehrwürdigen Hamburger Kaufmannsfamilie Jahr. Sie alle sollten, so erwartet es Thái Công von seiner Kundschaft, „zu gewissen Veränderungen bereit sein“. Veränderungen dort, wo das Leben am persönlichsten ist – in den eigenen vier Wänden.

**Der Vietnamese Thái Công**, 36, der seit fast drei Jahrzehnten in Hamburg lebt, gehört mittlerweile zu Deutschlands gefragten Interior-Designern. Das hat der Fotograf und diplomierte Modedesigner, genau genommen, seinen Eltern zu verdanken. Sie waren seine ersten Models und Stars, sie begründeten seinen weltweiten Ruhm. Sie waren 1982 aus ihrer

Heimat Saigon, dem einstigen Paris des Ostens, ausgewandert und schließlich in der Hansestadt gelandet. Thái Công inszenierte mit ihnen, beginnend im Jahr 2002, eine fotografische Welt der Brüche und Gegensätze, der Skurrilitäten und großen Emotionen.

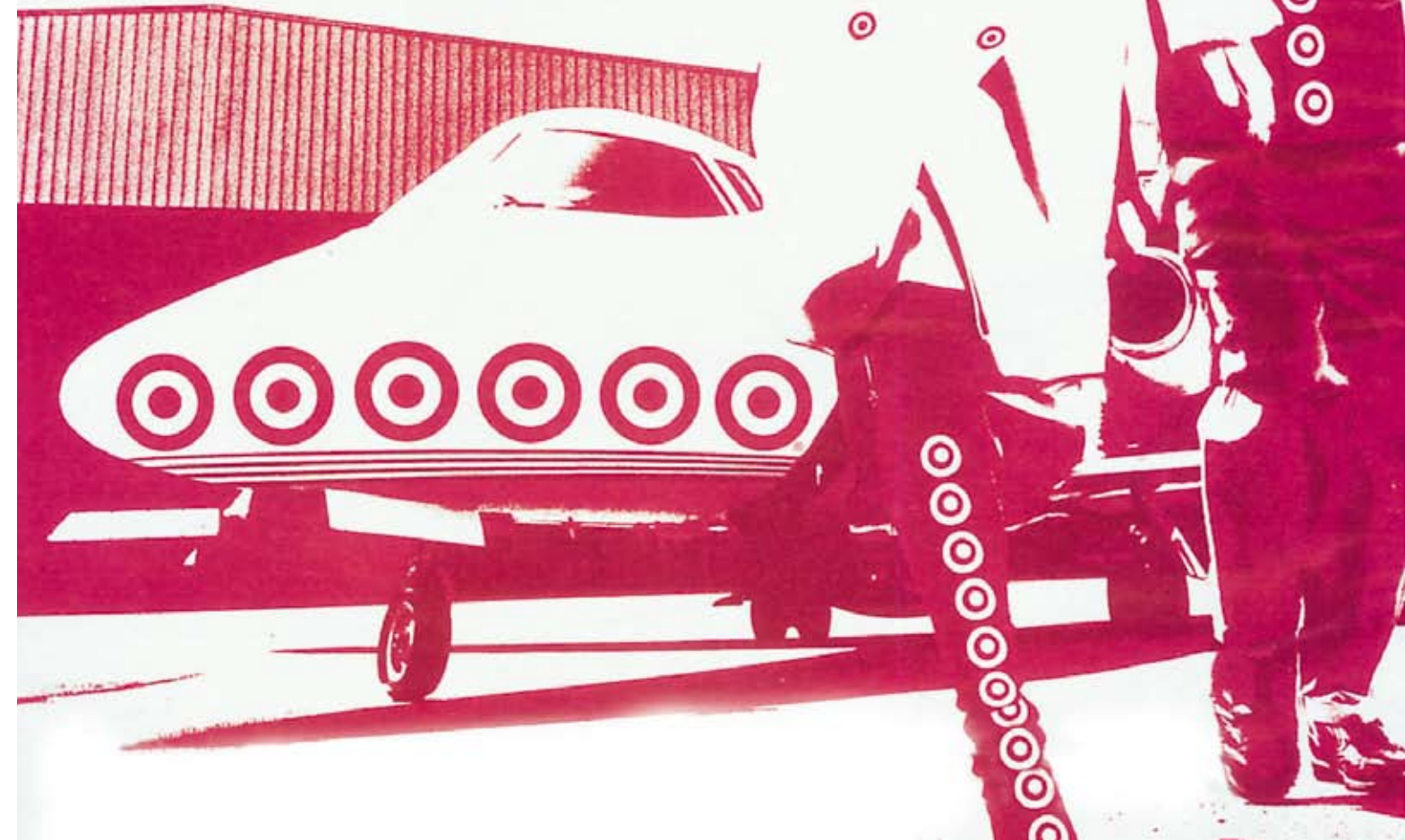
Er transponierte das Paar – der Vater war damals 93 und die Mutter 57 Jahre alt – in die Welt von Haute Couture und Werbung, steckte sie in Burberry, Gucci oder Hermès. Der Bildband „My Parents“ machte international Furore, viele Ausstellungen und Auszeichnungen folgten.

Kurz darauf erschien Teil zwei („My Parents in Vietnam“) mit Szenen aus dem Alltag. In einem dritten und letzten Teil dokumentierten sich Mutter und Vater in über 1000 Polaroid-Porträts selbst. >

# Blindanzeige

Jet. Set. Stop. Shop. In America, Target is your spot.

## 1/1-Anzeige im Anschnitt 205 x 260 mm





„Viva la Bourgeoise“ hieß eine Bildstrecke, die Thái Công für ein Wohnmagazin fotografiert hat, einige Motive zieren jetzt seine Ausstellungsräume. Die mit Samt bezogenen Sessel interpretieren den Louis-Philippe-Stil neu: Schnörkellos gerade Möbelbeine waren zur Zeit des französischen „Bürgerkönigs“ (1773–1850) nicht in Mode

Das alles stellte Thái Công in seiner Galerie im Hamburger Stadtteil Eimsbüttel (Eppendorfer Weg 161–165, 20253 Hamburg, [www.thaicong.com](http://www.thaicong.com)) aus, wollte dem Ganzen das adäquate Ambiente verpassen. Also gestaltete er seine Geschäftsräume mit Einrichtungsgegenständen aus dem privaten Möbelfundus. Die gefielen den Besuchern so gut, dass Thái Công sie nach und nach verkaufte. Nun richtet er Räume ein. Sie sollen, sagt der Gestalter, „erfüllt sein von Charakter, Leben und Stil, aber sie sind niemals ausgedacht“. Das Ergebnis müsse anmuten, wie die perfekte Garderobe einer Dame von Welt: „Sie ist dann gut angezogen, wenn man es nicht sieht.“

**In allem, was er macht, will Thái Công authentisch sein.** Authentisch in seinem ganz persönlichen Spannungsfeld zwi-

schen Tradition und Zeitgeist, zwischen asiatischem und europäischem Kulturkreis. Deshalb handelt er nach der Devise: „Zu langes Nachdenken ist das Ende eines jeden Interior-Designers.“

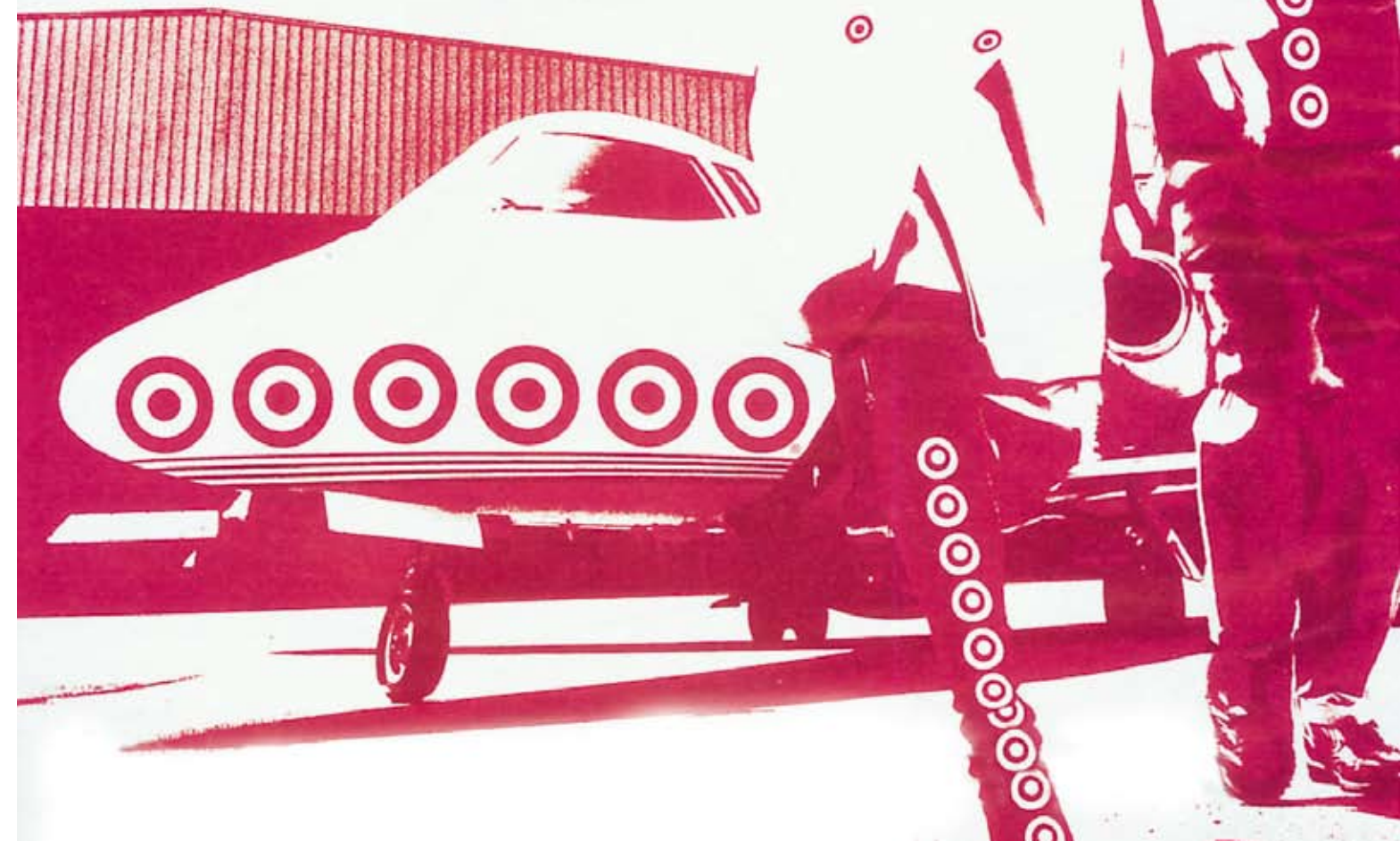
Seiner illustren Kundschaft, seien es nun stilbewusste Privatleute, Prominente oder die Manager feiner Hotels, verlangt er ab, dass sie seine Prinzipien akzeptieren. „Meine Klientel und ich sollten auf einer Wellenlänge über Stil sprechen können.“ Zudem müsse „man viel Vertrauen in mich setzen – und bereit sein für Veränderung“. Für solche Grundsätze, sagt er, würde er auch einen lukrativen Auftrag fallen lassen.

Und so räumt er denn auch schon mal die Schränke der Kundschaft radikal leer, rät zum beherzten Verzicht auf liebge-wordene Möbelstücke. Ein Raum dürfe nie möbliert wirken, >

# Blinddanzeige

Jet. Set. Stop. Shop. In America, Target is your spot.

## 1/1-Anzeige im Anschnitt 205 x 260 mm





In seinem Arbeitszimmer entwirft Thái Công das Muster für Seidenteppiche (oben), die er in Nepal von Hand knüpfen lässt. Für verspielte Kunden ist der mit mintgrüner Rochenhaut bezogene Pokertisch gedacht (rechts). Die wie Ventilatoren gestalteten Deckenlampen sind mit handgefertigten Schirmen bestückt



Is the train more comfortable because we've speeded it up, or simply because we've made it more comfortable?

## Blindanzeige

SIEM

Anzeige rechts:  
x = 107  
Trennlinie x = 105

## Blind-anzeige

SIE GLAUBEN, NUR HERKÖMMLICHE IT-HERSTELLER BAUEN ZUVERLÄSSIGE NOTEBOOKS?

1/3-Anzeige im Anschnitt  
205 x 85 mm

Y = 175  
Trennlinie Y = 173

es müsse alles so aussehen, als habe es schon immer genauso dagestanden.

Thái Công nennt diese Design-Philosophie „gelebte Arrangements“, schließlich soll man sich in seinen vier Wänden wie zu Hause und nicht wie im Studio fühlen. „Meine Interiors sollen benutzt werden, und wenn ein Kind auf einem meiner Sofas tobt, dann empfinde ich das als Kompliment.“ Thái Công analysiert stets den Bedarf des Menschen im Raum, gleichzeitig den Bedarf des Raumes am Menschen. „Und dann wird's lebendig und wirkt nicht wie künstlich möblierter, scheinheiliger Designer-Klimbim.“

**Er selbst übrigens hat keine große Bleibe**, „sie gleicht eher einer Junior-Suite“. Räumt er sie vier-, fünfmal im Jahr um wie seine Läden in Hamburg? „Nein, das ginge gar nicht“, sagt er und lächelt fein, „das würde Coco durcheinander bringen.“ Die Weimaraner-Hündin ist meistens an Thái Côngs Seite zu finden. Seinen Geburtstag feiert er übrigens nie, nur den ihren. Noch so ein Prinzip. <

1/2 Anzeige hoch im Anschnitt  
98 x 260